

Congrès national sur la violence de genre

Violence domestique, mutilations génitales, mariages forcés, traite des êtres humains: la violence de genre est multiple et touche tous les pays. En Suisse, la violence domestique tue une personne toutes les deux semaines, et deux victimes sur trois sont des femmes. Un congrès organisé conjointement par le Département fédéral de l'intérieur (DFI) et le Département fédéral des affaires étrangères (DFAE) a réuni à la fin du mois de novembre quelque 180 spécialistes de toute la Suisse pour mutualiser leurs connaissances, échanger leurs expériences et analyser les chances et les défis que les conventions internationales recèlent pour la lutte contre la violence de genre en Suisse.

(DFI)



Tag der Chirurgie 2013

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres «100 Jahre Schweizer Chirurgeninnen und Chirurgen» führte die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie SGC Ende November 2013 erstmals den «Tag der Chirurgie» durch. 50 Spitäler schweizweit öffneten ihre Türen. Kleine Regionalspitäler und Universitäts-Kliniken zeigten mit unterschiedlichen Aktivitäten die Facetten der Chirurgie. Das Publikum durfte Hand anlegen und selber bohren, schrauben und nähen oder mit dem Präzisionsroboter «Da Vinci» virtuell operieren. «Das grosse Engagement der 50 Kliniken zeigte uns, dass wir mit der Idee von Transparenz und Öffnung auf dem richtigen Weg sind», sagt Prof. Ralph Alexander Schmid, Präsident der SGC.

(SGC)

Für eine Schweiz ohne Aids



Für eine Schweiz ohne Aids.

Soll Vorurteile abbauen: ein Plakat der neuen Kampagne von Aids-Hilfe Schweiz.

Mit ihrer neuen Kampagne «Für eine Schweiz ohne Aids» klärt die Aids-Hilfe Schweiz auf und baut bestehende Vorurteile ab. Prominente aus Kultur, Unterhaltung und Sport machen zusammen mit Mitarbeitenden der Aids-Hilfe Schweiz in kurzen Dialogen auf die Kernbotschaften der Aidsarbeit aufmerksam und rufen in Erinnerung, dass HIV nicht das Problem der anderen ist. Die häufigsten Diskriminierungen passieren am Arbeitsplatz und

sind immer einschneidend für die jeweils betroffenen HIV-positiven Menschen. Allein 2013 leitete die Aids-Hilfe Schweiz als eidgenössische Stelle für Diskriminierungen und Persönlichkeitsverletzungen im HIV-/Aidsbereich 70 Diskriminierungsmeldungen an die Eidgenössische Kommission für Sexuelle Gesundheit (EKSG) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) weiter.

(Aids-Hilfe Schweiz)

Buruli ulcer

Buruli ulcer wird oft als «kleine Schwester» der Lepra bezeichnet. Rund zwei Drittel aller Patienten sind Kinder. Die Bakterien vermehren sich direkt unter der Haut, häufig an den Gliedmassen oder im Gesicht. Aus einer knotigen Hautschwellung entwickelt sich ein Geschwür, das sich ohne rechtzeitige Behandlung ausdehnt. Es entstehen Vernarbungen, die bei Gelenken dazu führen, dass diese nicht mehr oder nur unter Schmerzen bewegt werden können. Da das Geschwür schmerzlos ist, wird

oft zu spät Hilfe gesucht, und es kann zum Verlust von Gliedmassen kommen. Verbreitet ist die Erkrankung in vielen Ländern West-, Zentral- und Ostafrikas, sie kommt aber auch in Südostasien, Lateinamerika und Australien vor. Möglich scheint die Übertragung durch bestimmte Mückenarten, da häufig die ländliche Bevölkerung in der Nähe von Gewässern oder Sumpfland betroffen ist.

(Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe)

La multimorbidité chez les personnes de 50 ans et plus

Avec l'augmentation de l'espérance de vie, la fréquence des maladies chroniques est aussi en augmentation, particulièrement chez les personnes âgées. Les données de la quatrième vague de l'enquête SHARE (Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe) réalisée en 2010-2011 montrent que la prévalence de la multimorbidité s'élève à 22% dans la population des 50 ans et plus en Suisse. C'est un taux nettement plus bas que celui observé dans les 16 pays interrogés qui est en moyenne de 31,7%. L'association de la dépression et de l'arthrose est la combinaison la plus fréquente et concerne un tiers des personnes multimorbides. La multimorbidité augmente fortement avec l'âge, elle est plus fréquente chez les femmes et elle est corrélée au statut social.

(Observatoire suisse de la santé)



Un tiers des personnes multimorbides souffre de dépression.